

Aus dem Zürcher Festspiel

Autor(en): **Frey, Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **4 (1900)**

Heft 22-23

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-575104>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vielleicht eine Möve? . . . Er öffnete das Fenster, er beugte sich hinaus. Draußen war alles still!

Raum ein Blatt bewegte sich an den Bäumen. So mußte er sich getäuscht haben, vorhin, als er den Schatten vorüberhuschen sah.

Vielleicht war es wirklich eine Möve gewesen? — Ries-Vott war neben ihn getreten.

Sie sah so lieblich aus in ihrem bräutlichen Kleide! Niels schloß in Gedanken das Fenster. — — —

„Der Vater ruft uns zum Abendsegen!“ — sagte sie leise und schmiegte sich innig an den geliebten Mann.

„Willst du nicht kommen, Niels?“ Er ging mit ihr . . . seine Seele gehörte wieder ihr, er sprach mit ihr von „dem Glück“ dieses Tages! —

„Ja!“ lächelte sie. „Nur daß Marlene heute fehlte, ist mir der einzige Schmerz gewesen!“ und unwillkürlich mußte Niels wieder an die Möve denken, die an den Fensterscheiben vorbei geflattert war. — — —

(Schluß folgt).

≡ Aus dem Zürcher Festspiel. ≡

(Schlußbild).

Von Adolf Frey, Zürich.

I. An das neue Jahrhundert.

Am Firmamente zuckt ein Schein
Und neue Sterne wollen sich entzünden —
So tritt hervor aus unerforschten Gründen:
Auf hundert Jahr die Welt ist dein.

In deinem Wissen liegt und Willen
Der Völker Keimen, Blühen und Vergehen;
Du wirst nicht unsre Fragen stillen,
Doch, Mächtige, erhöre unser Flehn!

Erhalte unsrer Mutter blanke Ehren,
In Not und Fährden bleib ihr nah
Und schirme sie, die Liebliche, die Hehre,
Die Herrlichste: Helvetia!

II. Das neue Jahrhundert.

Ehrne Mauern engen meine Pfade:
Ungunst ist es nicht, nicht Huld und Gnade
Ist es, was mich zu den Thaten treibt:
Blühen wird eure Mutter und wird dauern
In der Zeiten Glanz und Wettersehauern,
Wenn ihr ihrer Kinder Liebe bleibt!

Lasset ab, das Künft'ge zu belauschen!
Schicksalsströme brechen vor und rauschen
Ungehindert durchs Gefild der Welt.
Seid gerüstet gut und böser Stunde!
Auf dem anererbten Vätergrunde
Ist's der Tapfre nur, der sich erhält.

III. Chor der Ahnen an Helvetia.

Im Rauhreif harscher Nächte
Hältst du Wacht an unsrer Gruft,
Den Degen hält deine Rechte
Und dein Banner zuckt in der Luft.

Wenn die Frühlingsquellen springen
Aufjauchzend vom felsigen Hang,
Dann hören wir über den Feldern,
O Mutter, deinen Gang.

Es fährt ein Schüttern und Klingen
Durch die nächtlichen Klüfte weit:
Das ist dein Horn und Heerruf
Aus den Kämpfen verschollener Zeit.

